

Uhu Monitoring Graubünden 2019

Nach dem äusserst schlechten Brutjahr 2018 waren im Berichtsjahr mit insgesamt 9 erfolgreichen Brutnachweisen in Graubünden wiederum 'normale' Verhältnisse eingeleitet. Brutnachweise erfolgten insgesamt in 11 Revieren und in 20 Revieren konnte die Präsenz eines Uhu-Paares nachgewiesen werden. Die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel lag mit mindestens 14 mehr als dreimal so hoch wie im Vorjahr. In mindestens zwei Fällen kam es zu erfolgreichen Bruten mit 3 Jungvögeln (Untervaz und Maloja), in zwei Fällen war ein Brutabbruch nachgewiesen worden (St. Moritz, Vals). Die grossen Schwankungen bezüglich Bruterfolg von Jahr zu Jahr hängen vermutlich mit den Witterungs- und Nahrungsbedingungen zusammen, die 2019 deutlich besser waren als im Jahr zuvor. Allerdings kam es trotz höherem Suchaufwand als im Vorjahr zu lediglich 20 Nachweisen einzelner Uhu-Paare in den Revieren. Damit wird der Eindruck bestätigt, dass sich der mittelmässige Paarbestand in Graubünden nicht verbessert oder sogar leicht rückläufig ist. Nach wie vor fehlen revieranzeigende Beobachtungen im oberen Prättigau, in der Region um Davos, im Hinterrheintal oder in der Surselva, wo zwar mit einer gewissen Regelmässigkeit Sichtungen und Totfunde vorliegen, aber Hinweise auf das Vorhandensein von Paaren nicht vorkommen. Vermutlich handelt es sich bei der Surselva um einen inneralpinen Durchflugsweg mit vereinzelt distanzierenden Uhus, aber ohne Sesshaftigkeit. Die Zahl der Totfunde lag mit 6 so hoch wie seit 2014 nicht mehr, zwei Drittel waren Unfallopfer.

Im Engadin wurden die eingeleiteten Sanierungsmassnahmen im Bereich gefährlicher Mittelspannungsmasten und von Fahrleitungsmasten der Rhätischen Bahn fortgesetzt. Die grossräumige Verkabelung der Mittelspannungsleitungen erfolgte bereits in grossen Teilen des Unterengadins und bis La Punt. Erfreulicherweise sank die Zahl der im Engadin durch Stromschlag an Mittelspannungsleitungen umgekommenen Uhus seit den Sanierungsmassnahmen deutlich (seit 2014 wurden keine derartigen Opfer mehr gefunden). Die RhB setzte im Berichtsjahr in Bahnabschnitten, die nahe an Uhubrutplätzen liegen, die Isolierung der gefährlichen Masten fort: bei S-chanf, bei Chasot/Zerne, in Guarda und Ardez wurden insgesamt ca. 50 Fahrleitungsmasten, die näher als 800 m von einem potenziellen Uhubrutplatz entfernt liegen, weitgehend stromschlagsicher gemacht.

Die Ergebnisse des GR Uhumonitorings 2019 bestätigen den Eindruck eines zwar gebietsweise recht guten, aber nach wie vor labilen Uhubestands mit grossen regionalen Lücken und insgesamt mässigem Bruterfolg. Ein deutlich zunehmender Trend, wie er in den nördlichen Landesteilen der Schweiz vorliegt, ist jedenfalls nicht erkennbar. Als mögliche Gründe für diesen Unterschied wird ein Zusammenhang mit der in den Gebirgstälern besonders hohen Unfallmortalität der Uhus vermutet: in den Alpentälern wird der Strassenverkehr, die Bahnlinien und die Stromleitungen entlang der Talachsen stark kanalisiert. Dort angrenzend finden sich auch die meisten Uhu-Brutfelsen, die gegenüber der Unfallrisiken hier besonders exponiert sind.

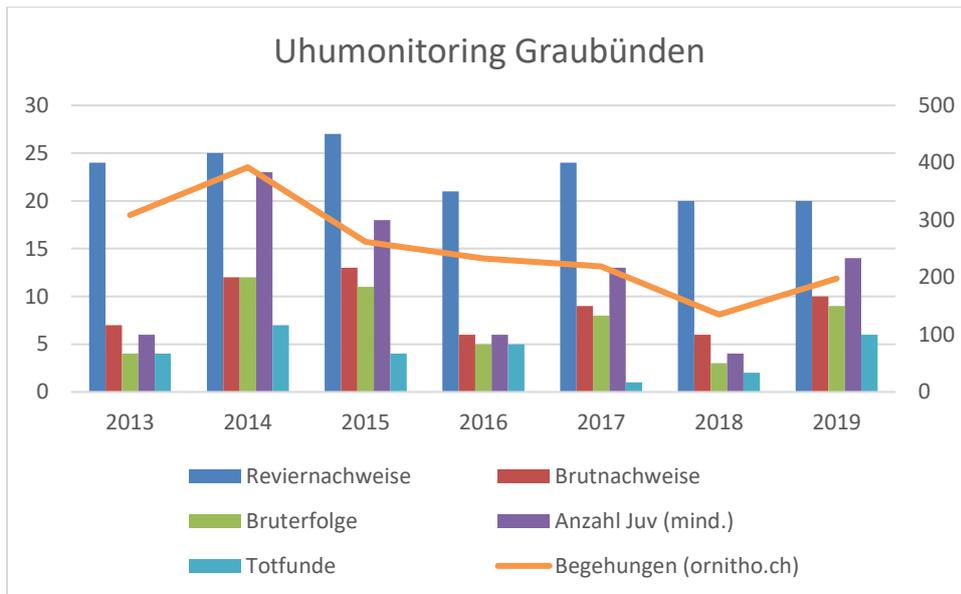


Abb.1. Die Entwicklung der gefundenen besetzten Uhureviere, Brutnachweise, Bruterfolge, Anzahl Jungvögel, Totfunde (linke Achse) und die Anzahl Begehungen (Meldungen auf ornitho.ch, rechte Achse) 2013 - 2019 in Graubünden.



Abb.2. Mit einem zahmen Uhu wurde untersucht, wo die grosse Eule an nicht unter Strom stehenden Fahrleitungsmasten der RhB bevorzugt landet. (Lavin 22.09.2019, Foto David Jenny und Werner Fischer).

David Jenny 30.10.2019